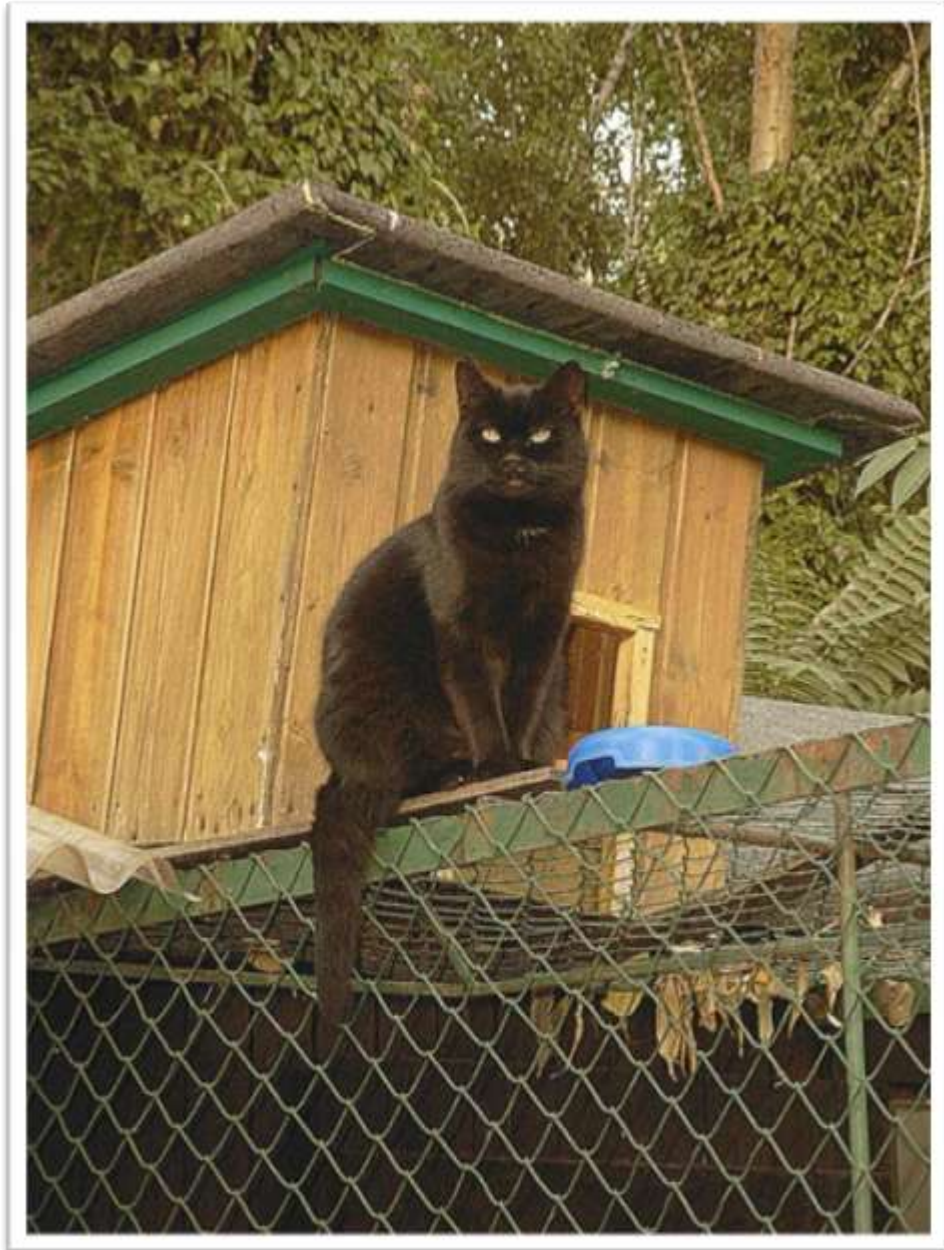


60 Jahre Katzenheim - Freudenuau



**09. Juli 1957 – 09. Juli 2017
60 Jahre zum Wohle der Tiere**

Es ist noch nicht ganz so lange her, da sahen wir ungläubig in den Kalender und dachten uns: „Ein Wahnsinn! Das Katzenheim Freudenau existiert nun schon 50 Jahre!“

Schon wieder sind 10 Jahre wie im Fluge vergangen und der 1. Österreichische Katzenschutz-Verein feiert am 09. Juli sein sage und schreibe 60jähriges Jubiläum!

Ein Grund, noch einmal Revue passieren zu lassen! Wir laden Sie recht herzlich dazu ein, uns auf eine kleine Reise durch die Zeit zu begleiten:

Wir schreiben das Jahr **1956**. Einige Idealisten hatten das Ziel, armen herrenlosen Katzen, von denen immer mehr ausgesetzt wurden, gejagt und verfolgt, auf immer kleiner werdenden Lebensraum zurückgedrängt, ihr armseliges Leben zu führen versuchten, eine Zuflucht zu schaffen.

Der Plan war also geboren, nun ging es an die Umsetzung des schwierigen Unterfangens!

Es dauerte eine kleine Ewigkeit, aber im Jahr **1957** gelang es schlussendlich ein passendes und vor allem günstiges Grundstück am Donaukanal in der Freudenau zu pachten.

Der Grundstein für das geplante Katzenasyl war gelegt und es begann die Pionierarbeit! Auf einer trostlosen Schutthalde wurden von Josef CASSON und seinen freiwilligen Helfern - das waren in erster Linie seine Familie und einige Freunde - provisorische Unterkünfte für die verstoßenen und verwaisten Katzen geschaffen.

Elende Baracken, zugig, ungeheizt, im schlechten Bauzustand, umgeben von provisorisch aufgebauten Freigehegen, ein alter Herd für feste Brennstoffe, Wasser aus einem Schöpfbrunnen,

das war die Grundausrüstung des neuen „Katzenheimes“ in der Freudenau.



Es war ein heißer Sommer in jenem Jahr! 1957 - Anfang Juli zeichnete man den heißesten Tag des Jahres mit 38,8 Grad Celsius auf! Die Wassersituation war prekär - am 02.07. richteten die Wiener Wasserwerke eine Mahnung an die Wiener Bevölkerung, dass auf Grund der anhaltenden Hitzewelle mit einem Auffüllen der

Wasserbehälter in den nächsten Tagen nicht zu rechnen ist und sie mögen dringend Wasser sparen, da die Stadt beim derzeitigen Wasserverbrauch nur mehr die Versorgung für zwei Tage sichern könne.

Allen Widrigkeiten zum Trotz standen Josef Casson und seine Mannen auf der „Baustelle“ und noch während die erste Hütte zusammengenagelt wurde, traf auch schon der erste Gast ein: ein bildhübscher samtschwarzer Kater mit einer weißen Schwanzspitze.

Bisher hatte er versucht sein Dasein hinter Marktbuden zu fristen, stets auf der Suche zwischen den Abfällen etwas zu finden, was den leeren Bauch zu füllen vermochte. Er hatte keinen leichten Stand, da die Händler seine verzweifelnde Suche nicht gerne sahen und ihn immer wieder verjagten!

Dieser Katzenheimbewohner „Nummer Eins“ konnte bei uns noch ein langes schönes Leben führen und übernahm, vielleicht wohl auch aus Dankbarkeit, gegenüber den bald nachfolgenden hilfeschuchenden Kätzchen gegenüber die Rolle des „zukommenden Hausherrn“!

Der frisch gegründete Verein brauchte, um auch bestehen und seinem Ziel gerecht werden zu können, natürlich Mitglieder! Josef Casson gelang es bald durch Briefpropaganda (handgeschrieben!!!) einige hundert Vereinsmitglieder zu werben, die mit ihren Beiträgen für den Unterhalt der Tiere sorgten.

Seiner unermüdlichen Arbeit ist es auch zu verdanken, dass die Zahl der Unterbringungsmöglichkeiten und die Anzahl der Mitglieder stetig anstieg.

1958 war es endlich soweit!

Unter der Präsidentschaft von Kammerschauspieler Josef MEINRAD, wurde das Katzenheim offiziell eröffnet.

Es standen schon einige Häuschen mit Freigehegen auf den Wiesen, umgeben von Fliederbüschen. Ein Brunnen war geschlagen worden und provisorische Lichtleitung versorgte unter anderem auch die kleine Futterküche.

Zwar fehlte es buchstäblich an Allem, doch die wenigen Idealisten waren einfach davon beseelt, den vielen heimatlosen Katzen ein Zuhause zu schaffen.



Unter Ihnen fanden sich einige, sehr große Namen, denen das Wohl der Tiere am Herzen lag und die sich, so oft es ihre Zeit zuließ, einbrachten.

Es gab unter den prominenten Künstlern echte Tierfreunde! Um nur einige zu nennen:

- den unvergessenen großen Burgschauspieler **Raoul ASLAN**



- Kammerschauspieler **Richard EYBNER**



- Burgschauspieler und Philosoph **O.W. FISCHER**



- Generalintendant **Oskar Fritz SCHUH**



- Bildhauer **Fritz WOTRUBA**



- Burgschauspieler **Götz von LANGHEIM**



- die bezaubernde und unvergessene **Blanche AUBRY**



- Kammerschauspieler **Josef MEINRAD**



u.v.a. verstanden es, verantwortungsbewusste Katzenfreunde aus allen Berufen und Bevölkerungsschichten um sich zu versammeln, Menschen, denen das Schicksal der Herrenlosen zu Herzen ging! Denen es, angesichts des großen Katzenelends in der immer mehr zubetonierten natur- und tierfeindlicheren Großstadt, nicht genug war, nur für die eigene Hauskatze zu sorgen. Sie alle halfen mit Rat und Tat und vor allem mit Spenden das Heim Tag für Tag besser und „katzengerechter“ zu machen, eine wahre Zuflucht für die gequälten und verfolgten Tiere!

Die Futtermittel bezog man damals von der „Freibank“. Im Wesentlichen bestanden diese aus geputzten Saumägen - das füllte die Bäuchlein der Samtpfoten und war billig.

Veterinärbehördliche Bewilligungen, Anträge bei den zuständigen Ämtern, Verpflichtung eines Heimtierarztes für regelmäßige Kontrollen, all diese Hürden meisterte der Vorstand des Vereines - eine Handvoll Leute, die nicht nur selbst Hand anlegten, sondern auch von ihrem zum Teil recht mageren Einkommen etwas abgaben, um das Bestehen dieses Asyls überhaupt möglich zu machen.

Wir schreiben mittlerweile **das Jahr 1963**.



Der bisherige Vereinstierarzt, Herr Dr. Brunner, legte sein Amt zurück, welches ab sofort von Herrn Dr. Friedrich Walla aus Großenzersdorf übernommen wurde. (Anmerkung: Auch er ist mittlerweile nicht mehr amtierender Vereins-Tierarzt, später aber als Vizepräsident und Ehrenmitglied ein treuer Wegbegleiter über all die Jahre, bis heute!)

Das Jahr 1964 bescherte uns den schmerzlichen Verlust des Herrn Casson, welcher nach einem Herzanfall verstorben ist. Er hinterließ ein tiefes Loch im Verein und im Tierschutz. Ein großer Mensch und Tierschützer, ein großer Idealist, der sein Lebenswerk zu früh in die Hände seiner Witwe und des amtierenden Vorstandes des Ersten Österreichischen Katzenschutzvereines legen musste.

Aber auch Positives hat das Jahr 1964 gebracht. Es gibt eine elektrische Pumpe in dem bekannten Schöpfbrunnen, die Gehege werden zusehends mit gespendeten Ölöfen und Entlüftungen versehen, ein alter Wohnwagen dient – neu gestrichen und herausgeputzt - als Auffanglager für Neuzugänge und **Gerti Fritsche**, „die Mutter aller Katzen“, hält ihren Einzug.

Sie, die vorerst nur tageweise ein „bisschen geholfen und letztendlich als „Reserveheimleiterin“ in den Vorstand des Ersten Österreichischen Katzenschutzvereines nominiert wurde, hat ihre Arbeit in den Dienst der herrenlosen Katzen gestellt - tatkräftige Unterstützung erhielt sie dabei von ihrer damals 8jährigen Tochter **Gisela**.

Das **10-jährige Jubiläum 1967** wurde in aller Bescheidenheit begangen. Hatte doch der Verein täglich mit dem Überleben zu kämpfen. Wieder war ein Wust von Anträgen zu erledigen, die geschenkte Ölfeuerheizung bedurfte einer Genehmigung, um in Betrieb zu gehen, eine grundbücherliche Eintragung aus dem Jahre 1909 zur Beseitigung des gemieteten Stallgebäudes - also des „Urkatzenhauses“ - musste entgegnet werden.

Ende des Jahres kam der befreiende Befund, die Überprüfung hat ergeben, dass sich das Gebäude in keinem sicherheitsgefährdeten Zustand befindet und keine Bauauffälligkeit besteht.

Ein weiteres freudiges Ereignis für Gerti Fritsche war die Geburt der zweiten Tochter im Jahre **1967**. Im Wonnemonat Mai kam die kleine **Beate** auf die Welt.

Einen herben Rückschlag erlitt der Verein jedoch **Ende 1968**. Der Verpächter des Areals wollte das Grundstück, auf dem sich das Katzenheim befand, abstoßen - fairerweise fragte er aber zuerst bei unserem seinerzeitigen Präsidenten Kammerschauspieler Richard Eybner an, ob denn ein Interesse am Kauf bestünde!

Was für eine Frage! Interesse? Natürlich! War doch das Katzenheim binnen kürzester Zeit eine kleine etablierte Institution in der Freudenua geworden! Doch obwohl der Grundstückspreis mehr als kulant war, man sah sich außerstande das Grundstück zu erwerben, da Geld ohnehin an jeder Ecke fehlte!

Undenkbar, das benötigte Kapital auch nur annähernd aus den laufenden Eingängen aufzubringen.

Ein außerordentlicher Spendenaufruf an die mittlerweile doch recht zahlreichen Mitglieder konnte letztendlich doch das kleine „Wunder“ bewirken und der Betrag für den Ankauf kam zusammen! So konnte das Katzenheim an seinem Standort bleiben.

Das Jahr **1969** brachte den ersten großen Lichtblick!

Vizebürgermeister Slavik stellte dem Katzenheim Subventionen für die Kastration und Sterilisation von Katzen in Aussicht! Ein Schreiben an die zuständige Magistratsabteilung (MA 60) wurde auf charmante Art und Weise auch gleich dazu genutzt, darauf hinzuweisen, dass ein armes Katzentier mit ATS 2,13 bereits einen ganzen Tag zu essen habe und sich im Winter die Pfötchen wärmen könne.

Die nächsten Jahre verliefen in halbwegs geordneten Bahnen, die Heimleiterin Frau Charlotte Casson quittierte ihren Dienst und als logische Konsequenz übernahm Frau Gerti Fritsche, flankiert von ihren beiden Töchtern, die ehrenamtliche Heimleitung.



[Gisela Fritsche]



[Gerti Fritsche]



[Beate Fritsche]

Anfang der **70er Jahre** kam Burgschauspieler Götz von Langheim mit seiner Künstlergattin Blanche Aubry zu den Tierschützern in die Freudenu. Beide Katzenfanatiker und auch Halter einer kleinen Katzenschar konnten dem Charme der Heimkatzen nicht lange widerstehen. Götz von Langheim stellt sich für eine Position im Vorstand zur Verfügung, seine Gattin verbrachte jede freie Minute im Heim, nicht nur um Geldspenden zu übergeben, sondern auch selbst mitzuarbeiten. Die tolle Frau aus dem „Mann von La Mancha“ in dreckigen Hosen mitten unter den Katzentieren!

Eine neuerliche einschneidende Wende bringt das **Jahr 1975** mit sich. Dem Bau der Flughafenautobahn muss unser Katzenheim weichen. Großes Entsetzen macht sich breit! All die Mühe, die Investitionen der letzten zwanzig Jahre? Sollte alles umsonst gewesen sein? Werden die Katzen ihr Heim verlieren? Was passiert mit den rund 250 Schützlingen?

Dank dem wohl überlegten Einsatz aller Vorstandsmitglieder, allen voran Götz von Langheim, Dr. Fritz Walla und Richard Eybner lief das Enteignungsverfahren glimpflich ab. Wir bekamen nicht nur ein geeignetes Ersatzgrundstück, sondern auch noch finanzielle Unterstützung für die Übersiedlung und den Bau eines neuen Katzenheimes.

Dem ersten Schrecken weicht große Euphorie! Alles neu und praktisch, hygienisch und sauber, sämtlichen Bestimmungen gerecht. Gemütlich und schön für die Katzen, praktisch für die Mitarbeiter! So wollten wir unser neues Heim gestalten! Die Gehege würden größer und besser ausgestattet sein. Es wird eine Zentralheizung geben und warmes Fließwasser.

Wir schwelgten in Wünschen, Überlegungen und schritten alsbald an die praktische Umsetzung. Wieder einmal waren es unsere Mitglieder und Gönner, die uns enorm unter die Arme griffen. Bei unserer Arbeit und durch extra Spenden, damit wir unser neues, schönes praktisches Katzenasyl bauen konnten.

Freilich mussten wir unsere Wünsche zurückschrauben. Aus finanziellen Gründen ebenso wie aufgrund der Auflagen, die für die Bebauung im Grüngürtel der Freudenu gelten.

Aber dennoch, mit Begeisterung ging der gesamte Vorstand Schulter an Schulter mit Freunden, Mitgliedern und Gönnern an die Arbeit. Zeitweilig mussten wir „doppelgleisig“ fahren. Manche Katzen waren noch im alten Heim, andere schon in den Neubauten. Die kurze Distanz war zwar leicht zu überbrücken, aber die Heimleiterin kam mit ihren Mitarbeitern und freiwilligen Helfern ordentlich unter Druck.

Der Ehemann Fritsche, über viele, viele Stunden im „alten“ Katzenheim als „freiwilliger“ Handwerker tätig, hatte längst resigniert. Er hatte sich daran gewöhnt, seinen Job zu unterbrechen, um Mutter Fritsche mit Hund und Kindern ins Katzenheim fahren oder von dort zu holen und neben allerlei „Kramuri“ auf der Rückbank seines heiligen und wirklich gepflegten Dienstautos unterzubringen.

Ziemlich genau zum **20-jährigen Jubiläum** im Jahre **1977**, war die Übersiedlung vollbracht und das alte Heim wurde geschliffen.

Wehmut überkam uns, als die Bulldozer sich über unsere mühselig im Schweiß unseres Angesichtes errichteten Stallungen hermachten, wunderschöne Kastanienbäume schälagerten und in wenigen Tagen das ganze Gelände planiert hatten.

Langsam kehrte Ruhe ein. Nach der hektischen Übersiedlung hatten die Katzen ihren Stress abgelegt und alle waren sehr froh, dass sie diese gut überstanden haben.

Es war noch Vieles verbesserungswürdig am neuen Heim. Einige Dinge fehlten noch, z.B. waren die Außengehege noch nicht zur Gänze hergestellt und an Kleinigkeiten wie Sitzplätzen und Kratzbäumen mangelte es sowieso. Weniger Arbeit war es natürlich auch nicht geworden. Die Zahl der Tiere war ja gleich geblieben, aber zumindest war das Säubern der Gehege einfacher und damit hygienischer.

Viele Wünsche und Überlegungen spukten in unseren Köpfen herum, doch konnten wir unsere Mitglieder, die über Jahre hinweg so viel an finanziellen Opfern gebracht und selbst Hand angelegt hatten, nicht „weiter anbetteln“.

Also mussten wir versuchen aus den geringen Ressourcen das Beste zu machen. Leider war gerade jetzt der Spendeneingang rückläufig. Viele, vor allem ältere Menschen, schafften es ganz einfach nicht mehr ihren üblichen freiwilligen Obolus an uns zu leisten und Spender, die sowieso tief in die Tasche gegriffen hatten, wollten nun auch einmal finanziell zur Ruhe kommen.

Dennoch, langsam aber stetig verbesserte sich Monat für Monat das Eine oder Andere an unserem schönen, neuen Heim und ein bisschen Zufriedenheit machte sich breit.



[ehemalige Gehege auf dem alten Gelände]

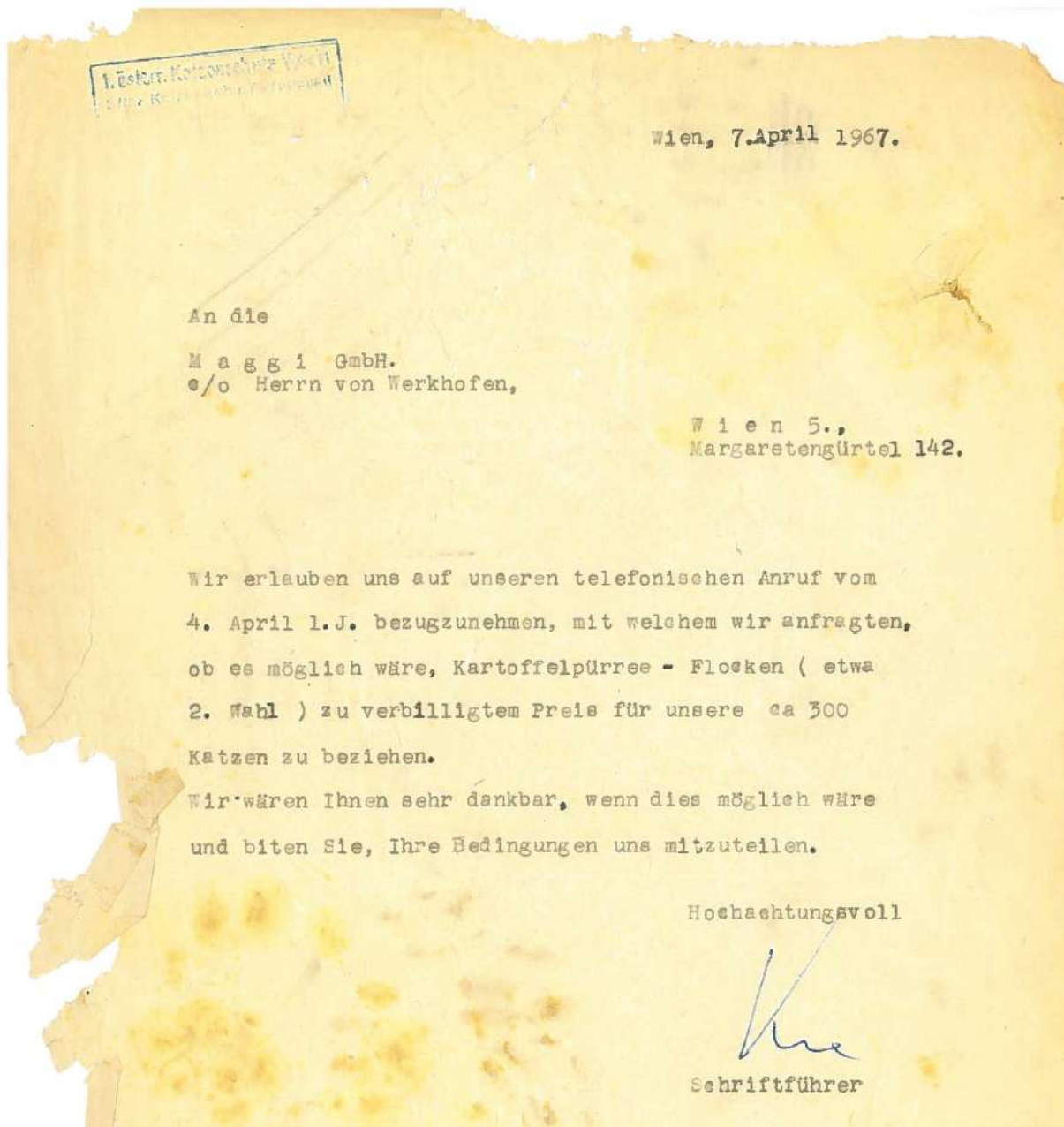


[Gehege auf dem neuen Gelände]

Aber ja, „gespart und geschnorrt“ wurde schon immer! Anders war es nicht möglich, all die kleinen Mäulchen zu stopfen, die medizinische Versorgung zu garantieren und auch für den Erhalt der Unterkünfte zu sorgen.

Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wurde versucht, den Tieren im Heim ein gutes Leben zu schenken, ein Leben, wie sie es bisher kaum kannten - waren sie doch einfach verstoßen oder zurückgelassen worden

Nichts wurde unversucht gelassen, um ein paar Schilling oder gar Groschen zu sparen (und daran hat sich im Laufe der Jahre auch nichts geändert):



Dieser Brief, dieser eine Brief! All die Jahre hat er überstanden, auch wenn der Zahn der Zeit ganz schön an ihm genagt hat und genau in diesem Moment, während wir an unserer Festschrift arbeiten, jagt es uns einen Schauer über den Rücken, denn

heute, auf den Tag genau vor 50 Jahren wurden eben diese Zeilen geschrieben!

Große Ehrfurcht macht sich breit, ob dieses so verschlissenen, vergilbten und doch so aussagekräftigen Stückes Zeitgeschichte!

Nun halten Sie sich bitte gut fest, denn wir lassen die 60er und 70er Jahre jetzt hinter uns und es geht rasant weiter, mitten hinein in die turbulenten **1980er Jahre!**

Ja, turbulent waren sie wirklich!

Wir befinden uns im Jahr **1982!** Im März fand ganz in der Nähe des Katzenheims, nämlich im Gasthaus „Jägerhaus“, wie gewohnt, die zweijährliche Generalversammlung statt. Schon damals gab es einen „Tag der offenen Tür“ und man konnte ab 15:00 Uhr das Katzenheim besichtigen - um dann, nach einem kleinen Spaziergang in Richtung Lusthaus, pünktlich zur Eröffnung der Versammlung um 18:30 Uhr anwesend zu sein.

Pünktlich zum festgesetzten Zeitpunkt eröffnete der Präsident, Kammerschauspieler **Richard Eybner**, die Versammlung mit den Worten (Auszug aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 27.03.1983):

„Liebe Mitglieder, liebe Spender, liebe Freunde, die letzte dieser Anreden ist mir eigentlich die liebste – a u c h, weil sie die anspruchsvollste ist.

Seiner Verpflichtung als MITGLIED einer Vereinigung oder Organisation kann man nachkommen, in dem man seinen „Obolus“, seinen Mitgliedsbeitrag, entrichtet; man hat damit den Vertrag erfüllt, den man durch die Mitgliedschaft eingegangen ist.

Ein SPENDER übernimmt im eigentlichen Wortsinn überhaupt keine Verpflichtung: jede SPENDE ist eine freiwillige und mit keinerlei Verpflichtungen weder vertraglichen noch moralischen verbunden.

FREUNDSCHAFT geht da schon ein wenig weiter, sie hat nichts zu tun mit Verträgen, mit vertraglichen Verpflichtungen - sie ist eine Verpflichtung des Herzens: Und unser aller Herz gehört unseren uns anvertrauten Schützlingen, den auf Hilfe angewiesenen Tieren, deren natürlicher Lebensraum durch die Menschen von Jahr zu Jahr mehr eingeengt wird.

..... und diese FREUNDSCHAFT mit den Tieren verbindet uns miteinander, und sie sollte darum sein: eine Freundschaft unter Tierfreunden.“

Diese vom Präsidenten erwähnte, ja fast heraufbeschworene Freundschaft war auch zwingend notwendig! Ohne diesen sehr freundschaftlichen Umgang miteinander wäre die kommende Zeit wohl kaum zu bewältigen gewesen.

Der Präsident berichtet über den Bau zweier Freigehege und, natürlich nicht ganz frei von Freude und Stolz, dass für diese Zubauten keinerlei Vereinsreserven angetastet werden mussten. Die Kosten für jene Freigehege wurden komplett von Kammerschauspielerin **Blanche AUBRY** übernommen!

In den Zeitraum der Generalversammlung fiel auch die Schließung des „Praterzoos“! Der „Praterzoo“ war, so lange er existierte, ein trübes Kapitel des Geschäftes mit der Tierliebe.

Ein ebenso trübes Kapitel war seine Auflösung. Zum Schluss blieben 40 Meerschweinchen, 40 Wellensittiche und acht Katzen - all diese Tiere landeten über Nacht im Katzenheim.

So kam die von Gerti Fritsche angeregte Vogelvoliere, zumindest für die Wellensittiche, gerade Recht! Eigentlich war sie dafür gedacht, verletzten Tauben, Krähen, Möwen usw. eine Heimstatt bis zur Gesundung zu bieten.

Auch der Vereinstierarzt **Min.R.Dr. Friedrich Walla** trug an jenem Abend im Jahre 1983 vor.

Leider haben die behandelten Themen nicht an Aktualität verloren - bis heute nicht!

Er berichtete über die gefürchtete Katzenseuche (Parvovirose) und dass sie dank regelmäßig vorgenommener Impfungen nicht mehr so häufig auftritt, über den Katzenschnupfen, über die Sterilisation und auch über allgemeines, wie zum Beispiel, warum es bei einigen Katzentieren zu Fehlverhalten kommen kann.

Er nannte sie „*Langweilunarten*“! Tiere, die tagsüber alleine gelassen und dazu auch noch einzeln gehalten werden, neigen dazu eben diese „Unarten“ zu entwickeln! Er analysierte die knallharte Realität, schon damals, denn Kratziraden, neben das Katzenklo machen, usw. führte damals und noch heute dazu, dass die Katze oft weggegeben wird.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung der damaligen Generalversammlung war das übliche „Allfällige“.

Die Anfrage eines Vorstandsmitgliedes des „Blauen Kreises“ beschäftigte auch damals alle!

Hier ein kurzer Auszug:

„..... fragt an, ob man nun bei den unzähligen streunenden Katzen in Wien (ca. 15.000) mit dem „Pillenfüttern auf Grund der Erkenntnisse, dass diese Medikamente schädlich sein können, aufhören soll. Eine Sterilisation ist jedoch, abgesehen vom Kostenfaktor, bei wilden Katzen eine meist lebensgefährliche Sache: Das Einfangen, die Tiere lassen sich ja nicht anfassen, das Betäuben (belastet den Kreislauf des sowieso zu Tode geängstigten Tieres sehr stark!)“

Vereinstierarzt **Min.R.Dr. Friedrich Walla** betonte, dass man abwägen müsse, ob die „Pille“ oder der unzumutbare Stress des Einfangens, der Operation, der Nachsorge dem Tier mehr schaden als helfen würde. Er war sich jedoch sicher, dass die Pille noch die vorläufig beste und humanste Methode zur Minderung des Katzen-Elends sei.

Er erwähnte auch, dass das Katzenheim versucht, nach besten Kräften diese armen Geschöpfe aufnehmen, aber natürlich auch nur beschränkte Kapazitäten hat. Daher wird forciert, die Tiere zu „zähmen, sterilisieren und zu vermitteln“ oder zumindest dafür zu sorgen, dass sich Leute finden, die sich um die streunenden Tiere kümmern.

Freilich gab es auch damals schon groteske Anfragen:

So gab es zum Beispiel einen Leserbrief an die „Neue Illustrierte Wochenschau“, in dem jemand schrieb, dass manche Katzen unseres Heims wohl die feuchte Luft nahe des Donaukanals nicht vertragen, denn einige Tiere litten offensichtlich an Katzenschnupfen!

Man konnte dem Herrn keinen Vorwurf machen! Ja, es gab damals wie heute Katzen mit Schnupfen, aber sie waren in der Quarantäne und es handelte sich in diesem Fall um die eben erwähnten streunenden und vom Katzenheim aufgenommenen Tiere.

1983 auf 1984 war der Beginn einer sehr zermürenden Zeit in der Geschichte unserer kleinen Zuflucht und in der Weihnachtsaussendung „Alles für die Katz“ Nr. 06 des Jahres **1984** zeigt sich die gesamte Tragweite!

Präsident Richard Eybner berichtete über die Anfeindungen und die vielen haltlosen Vorwürfe gegen das Katzenheim:

Es ist die Rede von Tierquälerei, hohen Sterblichkeitsraten, unterlassener Hilfe an den Schützlingen, Veruntreuung, usw.

Furchtbar und völlig aus der Luft gegriffen waren diese Vorhaltungen - sie nagten an unserem öffentlichen Image, brachten schlechte Presse und Spendeneinbußen, nahmen denen die es so notwendig brauchten, ihre Lebensgrundlage, machten Illusionen, die in den kleinen Katzenherzen sich endlich nach schweren Enttäuschungen breit gemacht hatten, wieder zunichte!

Eine wahrlich schlimme Zeit, auch für die Funktionäre, die sich von diesen haltlosen Gemeinheiten überrannt sahen, unfähig sich zu wehren! Dennoch, jedes einzelne Mitglied des Vereins hatte die Worte vom Präsidenten Eybner noch gut im Ohr:

Respekt und „Freundschaft“ und so rückte man in diesen Zeiten noch ein klein wenig enger aneinander - um den Ruf des Katzenheimes wieder herzustellen und um die dem Heim anvertrauten Tiere zu beschützen!



„Fünf Jugendliche (einer davon besaß selbst mehrere Tiere und setzte sich angeblich aktiv für den Tierschutz ein) gaben zu Protokoll, dass sie geplant hatten ins Katzenheim einzudringen. In der Nacht vom 05. auf den 06. Oktober standen sie davor und überlegten wie sie am besten über die Mauer steigen könnten, um wer weiß was anzustellen!

Der Plan, so wird vermutet, war wohl die kampfbartige Übernahme unserer kleinen Idylle und das sicher nicht ausschließlich zum Wohl der Tiere.“

Viele widerliche Artikel in verschiedenen Zeitungen folgten - Wir wehrten uns nach besten Kräften gegen etwas, was wir nicht getan hatten - und die Kräfte drohten uns auch immer wieder zu verlassen - emotional und finanziell!

Ein letztes Aufflackern dieser groß angelegten Hetzkampagne gab es im Jahr **1988**.

Das Titelbild jener Aussendung stammte übrigens aus der Feder von **Prof. Leo Bei**, dem langjährigen Chef des Kostümwesens von Wiener Staatsoper und des Burgtheaters!

In all diesen furchtbaren Wirren trifft uns knapp hintereinander gleich zweimal ein schmerzlicher Verlust: Unsere Blanche Aubry verstirbt am 09.03.1986, nach langem schweren Leiden im Krankenhaus und schon wenige Monate später, am 20.06.1986 folgte die Todesnachricht unseres langjährigen Präsidenten, Richard Eybner.

Götz von Langheim übernimmt als würdiger und auch logischer Nachfolger die Position des Präsidenten, die er viele, sehr viele Jahre bekleidet und mit großer Umsicht, Fingerspitzengefühl und Diplomatie ausübt, ohne seinen ihn auszeichnenden trockenen feinen Humor zu verlieren!

Trotz juristischem Beistand war der „Spuk“ erst nach zwei Jahren beendet, dann stellte die Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen ein und wir hatten es schriftlich: *Nichts hatten wir verbrochen!*

Dennoch, die 80er Jahre forderten ihren Tribut! Gerti Fritsche, die bis dato die Heimleitung innehatte, war ob dieser Verleumdungen am Ende ihrer Kräfte und trat Schritt für Schritt ihren Rückzug an!

Aber nicht ohne eine würdige Nachfolgerin auszuwählen! **Antonia Zeitelhofer**, von allen „Guggi“ genannt, übernahm die Leitung des Katzenheims!



Natürlich war Gerti Fritsche nicht ganz aus der Welt! Mit Rat und Tat stand sie der neuen Leitung jederzeit stets zur Seite! Und irgendwie war ja immer eine „Fritsche“ im Katzenheim anzutreffen, hatten sich doch die beiden Töchter der „Mutter aller Katzen“ ebenfalls dem Tierschutz verschrieben und ihre Kindheit und Jugend hier verbracht!



[Guggi Zeitelhofer (mitte) und Gisela Fritsche (rechts)]



[Guggi Zeitelhofer (rechts) und Gisela Fritsche (links)]

In den 80er Jahren, eigentlich fast genau **1987**, gab es auch den ersten Flohmarkt zu Gunsten der Schützlinge des Katzenheims!



[Gertie Schenzel]

Gertie Schenzel und **Maria Seidl**, beide langjährige und treue Mitglieder (und leider nun schon lange verstorben), waren so zu sagen die „Erfinder der Flohmärkte“!

Ihre Idee etablierte sich und sorgte zum einen dafür, dass unsere kleine Zuflucht noch ein Stück weit bekannter wurde und zum anderen auch dafür, dass durch diese Einnahmen hungrige Bäuchlein gefüllt werden konnten!

Anfänglich waren es nur Adventmärkte, die sie gemeinsam mit ihrer Freundin **Lore Schulmeister**, der „Erfinderin von Kaffee und Kuchen“, abhielten, aber der Erfolg dieser Veranstaltungen war zugegebenermaßen enorm!

Viele Mitglieder und Gönner steuerten Dinge, die noch gut erhalten waren, aber im eigenen Haushalt

nicht mehr gebraucht wurden zum Verkauf bei. Irgendwann standen auf Lore Schulmeisters Intervention hin die ersten Mehlspeisen und Kaffee auf den Verkaufstischen, wofür unsere Flohmärkte auch noch heute bekannt und daher stets gut besucht sind!

Zu den delikaten Kuchen und hervorragenden Torten gesellten sich Gulaschsuppe, Würstchen und andere Schmankerln.

Bis heute sind wir dieser Tradition treu geblieben und sehr oft gedenken wir der zwei Damen, die mit ihrer damaligen Idee auch heute noch für eine Budgetaufbesserung sorgen.

Und natürlich denken wir dann auch gerne an unseren „hauseigenen“ Hobbybäcker, Herrn Zeitelhofer, ein Meister am Backrohr!

Leider viel zu früh von uns gegangen, fehlen sie in unserer Mitte!

Freilich kann der Flohmarkt von seinerzeit mit dem heutigen groß angelegten sorgfältig und mit viel Liebe zum Detail organisierten Warenangebot nicht mehr verglichen werden, aber dazu später!

Ebenfalls in den 80er Jahren erhielt die ältere Tochter von Gerti Fritsche vom Präsidenten Götz von Langheim ein ganz besonderes (Danaer) Geschenk! Eine Schreibmaschine! Was lag also näher, dass „Bauxi“, so ihr liebevoller Rufname, von nun an die Position des Schriftführers im Vorstand des Vereins übernahm!

Die 80er bescherten uns auch den heutigen Vizepräsidenten, **Dkfm. Walter Türke!** Ursprünglich weder Tiernarr, noch Katzenbesitzer, hält er uns seit vielen Jahrzehnten die Treue!

Er unterstützt bei Verhandlungen, wo Tierschutz gepaart mit Vernunft gefragt ist, kümmert sich um Handwerker, unterstützt uns laufend finanziell und ist der gute Geist im Verein.

Eigentlich ist es kaum zu glauben, dass unser Walter anfänglich wirklich großen, nein sehr großen „Respekt“ selbst vor den kleinsten Hunden hatte und stets einen großen Bogen um sie machte!

Heute laufen ihm unsere Hunde freudig bellend und mit dem Schweif wedelnd entgegen.

„Die Katzenheim-Therapie war das Beste, was mir passieren konnte!“, so Dkfm. Walter Türke selbst.



Wir machen einen kleinen Sprung und reisen ein Stückchen weiter, ins Jahr **1996!**

Ein weiterer kleiner Meilenstein in unserer langjährigen Geschichte war wohl auch die Post aus dem Vatikan!

Ja, Sie haben richtig gelesen! Anlässlich des Welttierschutztages hatte Götz von Langheim in seiner Eigenschaft als Präsident dem Heiligen Vater in Rom einen Brief geschrieben!

Er appellierte darin an ihn seinen Einfluss in den südeuropäischen und lateinamerikanischen Ländern dahingehend geltend zu machen, dass er die Auswüchse zu Ehren katholischer Heiliger, nämlich unfassbare Tierquälereien, unter dem scheinheiligen Mäntelchen „Brauchtum“ eindeutig verurteilt und so seinen Beitrag dazu leistet, dass dieses Barbareien endlich aufhören!



Nun, nicht der Heilige Vater selbst antwortete, aber dafür Monsignore Leonardo Sandri - er arbeitete zu dieser Zeit unter Papst Johannes Paul dem II. und wurde im gleichen Jahr zum Titularerzbischof ernannt. (Anm.: Mons. Sandri ist heute Kardinal)

Der in Buenos Aires, also Argentinien, geborene Sohn italienischer Einwanderer führte in seinem Schreiben schon damals aus, dass man Tier nicht als Sache ansehen darf, sondern als mitfühlendes lebendiges Wesen!

Er schreibt genau: *„Zu einer adäquaten Einschätzung des Stellenwertes des Tieres bedarf es auch jener christlichen Haltung, welche die ganze Schöpfung im Licht des Glaubens betrachtet und darin das Tier nicht als eine „Sache“ anschaut, sondern als Mitgeschöpf, das dieser seiner Würde entsprechend zu behandeln ist.“*

Heute betrachtet eine sehr weitsichtige Aussage, die leider noch immer nicht ihren Weg in unser Tierschutzgesetz gefunden hat!

Im Jahr **1996** war es das Tierschutzvolksbegehren vom 18. bis 25. März, das zu diesem Zeitpunkt mit fast 460.000 Unterschriften zum erfolgreichsten Volksbegehren des letzten Jahrzehnts avancierte!

Initiator dieses Volksbegehrens war die Plattform „Ein Recht für Tiere“, geleitet von keinem geringeren als unserem umtriebigen Präsidenten Götz von Langheim!

Die ersten drei Monate des Jahres hielten auch in mehrfacher Hinsicht Schicksalsschläge für uns bereit!

Ein Vereinsmitglied der ersten Stunde und einer der ersten Präsidenten des 1. Österreichischen Katzenschutzvereins, der große Schauspieler und Tierfreund **Josef Meinrad**, verstarb nach langer, schwerer Krankheit am 18. Februar!

Damit nicht genug! Burgschauspieler **Peter Schratt**, ebenfalls ein großer Tierfreund und einige Jahre Vorstandmitglied unseres Vereins, verstarb am 04. März 1996 - sein Sohn Alexander hält uns bis heute die Treue!



Aber wir haben keine Zeit Trübsal zu blasen, so schmerzlich diese Verluste auch waren! Lassen Sie uns doch noch ein kleines Stück weiterreisen und den Sprung ins neue „Millennium“ wagen!

Mit einem recht lauten „Plumps“ landen wir in der Generalversammlung des Jahres **2001** - wie gewohnt natürlich im „Jägerhaus“!

Gleich zu Beginn zeichnet sich ab, dass diese Zusammenkunft etwas ganz besonderes werden sollte, denn der mit Sicherheit markanteste Punkt der Tagesordnung bewegte jeden einzelnen Anwesenden:

*Unser langjähriger Präsident, Burgschauspieler **Götz von Langheim**, sieht sich aus gesundheitlichen Gründen außer Stande, für die Position noch weiter zur Verfügung*

zu stehen. In Würdigung seiner Verdienste um das Katzenheim Freudenu, zunächst als Schatzmeister, und seit dem Tod seinen großen Burgtheaterkollegen Kammerschauspieler Richard Eybner, als Präsident des 1. Österreichischen Katzenschutzvereins ernannte ihn die Generalversammlung zum Ehrenpräsidenten. In dieser Eigenschaft blieb er weiterhin im Vereinsvorstand, wenn auch nicht mehr „in der ersten Reihe“!

Auf Vorschlag des scheidenden Präsidenten hat die Generalversammlung als seine Nachfolgerin ein bekanntes Gesicht gewählt!

Erst nur ein kleines Mädchen, das ihrer Mutter bei der Arbeit im Katzenheim half, später bekleidete sie im Vorstand die Position der Schriftführerin und des Schatzmeisters.

Die Rede ist von **Gisela „Bauxi“ Fritsche**, älteste Tochter der „Mutter aller Katzen“ Gerti Fritsche!



Unsere neue Präsidentin Gisela Fritsche

2001



heute

Es war keine leichte Aufgabe! Groß waren die „Fußstapfen“, in die sie nun treten musste! Denn viele, nein, sehr viele Jahre hatte **Götz von Langheim** das Ruder fest in der Hand und tat alles für den Erhalt des Katzenheim Freudenu und zum Wohle „seiner“ Schützlinge!

Götz von Langheim kannte die frischgebackene Präsidentin von Kindesbeinen an und stand ihr als „Mentor“ zur Seite - auch jetzt, wo sie seine schwierige Funktion übernommen hatte!

Sein Ideenreichtum und Organisationstalent blieben uns und unserer Präsidentin erhalten.

Die Jahre **2002 bis 2004** verliefen weniger turbulent, dafür brachte uns **2005** wieder einige Neuerungen!

Die „**Patenschaften**“ halten Einzug ins Katzenheim Freudenu!

Trotz größter Sorgfalt beim Umgang mit unseren Spendeneingängen war und ist es nicht immer leicht, das Katzenheim zu erhalten und unsere Schützlinge zu versorgen!

Bis dahin hatten wir es wegen des hohen administrativen und zeitmäßigen Aufwandes abgelehnt Patenschaften zu vergeben - ein langjähriges Mitglieds zerstreute diese Vorurteile und half uns bei der Abwicklung - das war im wahrsten Sinne des Wortes „Gold“ wert!

Und ja, die Patenschaften kamen und kommen sehr gut an!

Menschen, die sich kein Haustier halten dürfen oder können, hatten nun auf einmal die Möglichkeit, dennoch für eine Katze zu sorgen. Zwar ist man nicht Besitzer, aber für die Zeit der Unterbringung bei uns im Katzenheim darf man schon sagen „das ist MEIN Schützling“ - bis man die Patenschaft aufkündigt oder das Tier ein neues Zuhause gefunden hat!

Sonntags zur Besuchszeit nehmen und nehmen viele Paten ihr „Privileg“ wahr und besuchen die auserkorene Samtpfote in ihrem Gehege! Sie können sich selbst davon überzeugen, wie es ihrem Patentier geht, können es streicheln, mit ihm spielen und es ganz einfach Liebe spüren lassen!

I. Österreichischer Katzenschutzverein
Katzenheim Freudenau, 1020 Wien

Patenschaftserklärung

JA, ich möchte für eine Katze, für die Katze

eine Vollpatenschaft zum Preis von Euro 30,00/Monat

Teilpatenschaft zum Preis von Euro 15,00/Monat

Ich bezahle

monatlich

jährlich

per Dauerauftrag

per Erlagschein

Vorname Nachname

Adresse

E-Mail Geburtsdatum

Wir weisen darauf hin, dass sich aus der Übernahme einer Patenschaft kein, wie immer gearteter Rechts- u. Besitzanspruch auf das Patentier ergibt.

Dauer der Patenschaft bis auf Widerruf, mindestens jedoch ein Jahr. Sollte das ausgewählte Patentier während der laufenden Patenschaft versterben oder versterben, geht die Patenschaft automatisch auf eine andere Katze über, die Sie jedoch auf Wunsch selbst bestimmen können.

Ich möchte gerne eine Urkunde über meine Patenschaft

Datum

Unterschrift

Im Jahr **2006** kam die Tierschutzobmudsstelle Wien, genauer gesagt der Tierschutzobmudsman persönlich, Herr Mag. Hermann Gsandtner, mit einer Idee zur Abhilfe der Streuerkatzen -Problematik auf uns zu.



Die Kastrations-Aktion!

Sein Ziel war es, herrenlose streunende Katzen einzufangen, zu kastrieren, ärztlich zu versorgen und an den angestammten Futterplätzen wieder auszusetzen.

Nach reiflicher Überlegung und um Tierleid zu vermindern sagten wir zu!

Geschmeichelt stellten wir fest, es gab zu dieser Zeit in Wien bereits den Leistungsvertrag zwischen dem Wiener Tierschutzverein und der Gemeinde Wien, dennoch trat man ans uns, den 1. Österreichischen Katzenschutzverein, mit diesem Anliegen heran!

Zugegebenermaßen schöpften wir leise Hoffnung, auf Grund dieser Zusammenarbeit den bis dato stets abgewiesenen Subventionsantrag doch noch bei den zuständigen Behörden erfolgreich vorzubringen.

Ausgerüstet mit Thunfisch aus der Dose, Baldriantropfen und Lebendfallen machte sich also eine kleine, sehr zierliche, rothaarige Frau mit einem großen Herz für Tiere ans Werk! Katzen fangen? „Noch nie gemacht! Aber es wird schon nicht so schwer sein!“, sprach und allein im Jahr 2006 gelang es unserer **Gabi Gaida**, gemeinsam mit **Karl Seidl**, tatsächlich 210 Katzen einzufangen und kastrieren zu lassen, um sie dann auf den ihnen bekannten Futterplätzen wieder auszuwildern!

Angetrieben durch das wirklich gute Ergebnis wagten wir **2007** einen neuerlichen Versuch eines Förderungsansuchens an die damals zuständige Stadträtin S. Frauenberger:

„Ihre Anfrage wurde der Magistratsabteilung 60 - Veterinäramt der Stadt Wien seitens des Büros von Frau Stadträtin Sandra Frauenberger zur Beantwortung übermittelt. Unsere Abteilung bedauert es sehr, Ihren Antrag auf finanzielle Unterstützung nicht positiv beantworten zu können. Leider stehen für diesen Zweck aufgrund der angespannten budgetären Situation derzeit keine Mittel zur Verfügung.“

Wenig später war in den Medien zu lesen, dass die Stadt Wien ein neues Tierheim um einige Millionen Euro für etwa 100 Hunde und 320 Katzen bauen wird.

Wieder gescheitert, aber aufgeben kam für uns nicht in Frage!

Der nächste Rückschlag traf uns im Dezember **2007** dann aus heiterem Himmel!

Unsere Gabi wurde krank, schwer krank und verbrachte lange Zeit im Spital, wo sie letzten Endes auch den Kampf gegen ihre Krankheit verlor!

Der Verlust dieser engagierten Frau lähmte uns und wir überlegten krampfhaft, wie es mit dem von ihr begonnen Projekt nun weitergehen soll.

Guter Rat war teuer! Was tun wir jetzt?

Aber ganz ehrlich und Hand aufs Herz, dass Katzenheim wäre nicht das Katzenheim, wenn es dort nicht zumindest eine „Fritsche“ gäbe, die sich für den Schutz und zum Wohle der Tiere einsetzen würde!

Und so kam es, dass der jüngste „Fritsche-Spross“, nämlich Beate, die alle liebevoll „Bamsi“ rufen, sich **2008** der Wiener Streunerkatzen (bis zum heutigen Tage) annahm und das Projekt weiterführte!

Das „Um und Auf“ des Projektes war eine tüchtige Fängerin! Dank der Tierecke der „Kronen Zeitung“ und auch der MA 60 konnte es dennoch weitergehen. Die Tierecke unter Leitung von Frau Entenfellner übernahm für ein Jahr die Personalkosten und die MA 60 stellte ein Fahrzeug zur Verfügung. Mit Frau Schiel trat dann eine ausgebildete und kompetente Tierpflegerin auf den Plan, die dem Streunerkatzenprojekt eine ganz neue Qualität verlieh.

Beate Fritsche telefonierte mit den Bürgern, die freilebende Katzen meldeten und koordinierte (neben ihrem Beruf) die Fangaktivitäten von Frau Schiel - so entwickelte sich im Laufe der Jahre ein eingespieltes Team, das wirklich etwas bewegt hat.

Die Fangzahlen in den Jahren 2005 bis **2012** konnten sich sehen lassen: 1506 Kastrationen wurden möglich gemacht.

Leider gab es immer wieder Tiere, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nach der Kastration nicht mehr auf ihren Herkunftsplätzen ausgelassen werden konnten.

Eine ganze Menge landete im Katzenheim, doch die Kapazität war (und ist) beschränkt! Manche Katzen haben sich nach entsprechender Untersuchung gut eingelebt, manche konnten wir sogar vermitteln - aber die meisten Tiere fühlten sich in den Gehegen nicht wohl!

Darum regten wir an, uns das Grundstück neben dem Katzenheim zur Verfügung zu stellen.

Überraschend unbürokratisch wurde unter der Schirmherrschaft der zuständigen Bezirksstadträtin Sima dieses Grundstück gerodet und bald stand auch eine entsprechende Einfriedung.

Auf dem besagten Stückchen Land wollte man Streunergehege errichten, die dazu dienen sollten, scheuen Streunern Futter, Pflege und ein Dach über dem Kopf zu garantieren.

Wir wollten für die Insassen des Geheges sorgen, die Kosten für Futter Medikamente und ärztliche Behandlung sollten uns ersetzt werden

Freilich war die Durchführung nicht so einfach und die Gesundheit unserer Heimkatzen durfte durch etwaige Seuchengefahr nicht gefährdet werden - doch mit etwas guten Willen wäre diese Situation zu meistern gewesen.

So unkompliziert das Projekt begonnen wurde - die Endverhandlungen verliefen mehr als zäh! Die Gehege waren errichtet und gesichert nach den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft. Der bereits entworfene Kooperationsvertrag wurde wieder verworfen, ein neuer Vertrag ausgearbeitet, wieder verworfen und erneut erarbeitet. Schweigen!

Und eines schönen Tages: So rasch die Gehege aufgestellt wurden, so schnell waren sie auch wieder verschwunden!

Ein offizielles Statement haben wir nicht erhalten und das einst „blühende“ Streunerprojekt zerbröckelte - nicht zuletzt aus Kostengründen.

In kleinerem Rahmen wurde weitergearbeitet und weiterhin viel bewegt - Beate und Frau Schiel taten ihr Bestes, um die Lebensqualität der Wiener Streunerkatzen auf ein tierschutzrelevantes Maß zu heben.

Nach entsprechender Erstbehandlung und Quarantänezeit durften einige der Anwärter für das geplante Streunergehege bei uns einziehen - eine Hand voll ist so scheu, dass sie sich sogar verstecken, wenn unsere Frau „Guggi“ das Gehege betritt! Sie werden bis an ihr natürliches Lebensende bei uns in der Freudenau bleiben.



Hier ist auch ein Danke an unsere **Margit Grimm** angebracht: Als passionierte Fotografin stellt sie die meisten Fotos für unsere Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

Dazu macht sie regelmäßig „Dienst“ im Katzenheim und geht uns umsichtig und unkompliziert zur Hand.

Und die alten Katzen, die lieblos abgeschoben oft keinen Lebensmut im Heim unter den vollkommen neuen Umständen entwickeln, finden bei ihr oft ein neues Zuhause!

Eine schöne, aber undankbare Aufgabe - denn gerade diese Katzen brauchen laufend ärztliche Behandlung, sind unrein und das nahe Ende ist bei diesen alten, von den Vorbesitzern verwahrlosten Tieren vorauszusehen.



Unser langjähriger Präsident und großer Tierfreund Götz von Langheim

verstarb am **25.10.2013** im Alter von 86 Jahren nach langem, schweren Leiden.

Bis zu seinem Lebensende - nämlich fast 40 Jahre hat er sich in den Dienst unserer Katzen und dem europaweiten Tierschutz gestellt.

Über seinen Tod hinaus hat er für Katzen und für das Katzenheim gesorgt - seine zweite Ehefrau Hedy, die ihn all die Jahre gepflegt und in seinem Tun unterstützt hat, führt seine Passion in seinem Sinne weiter, unterstützt uns großzügig und nimmt Anteil an unseren Sorgen.



Bevor wir uns jetzt aber ein kleines Stückchen weiter in der Zeit bewegen, werfen Sie doch bitte noch rasch einen kurzen Blick auf den mittlerweile 37 Jahre alten und schon so gut wie verschlissenen Fußbodenbelag!



Fertig? Dann einsteigen bitte, denn unsere Reise geht schon weiter!

Pünktlich zum 40-jährigen Geburtstag unseres Linoleums, **nämlich im Jahre 2015**, machen wir eine kurze Pause.

In diesem Jahr hat sich bei uns einiges verändert! Da wir nicht der Zeit hinterherhinken wollen, haben wir unser Netzwerk! Dank einer Spende haben einen neuen Internetauftritt, sind in sozialen Netzwerken vertreten und es gibt für jeden, der es wünscht, nun monatlich einen Newsletter per E-Mail!

Aber nicht nur das, auch Sie haben dabei mitgeholfen, dass 2015 für das Katzenheim und seine Bewohner etwas ganz Besonderes wurde!

Viele von Ihnen sind unserem großen Spendenaufruf „**Eine Fliese um € 5,00**“ gefolgt und so konnten wir, dank Ihrer Großzügigkeit, das alte, schon an einigen Stellen löchrige und kaputte Linoleum gegen praktische und pflegeleichte, schöne, neue Fliesen austauschen lassen!



Sie müssen doch zugeben, dass die neuen Fliesen toll aussehen!

Die neue Internetpräsenz hat auch unsere legendären Flohmärkte belebt! Durch die rechtzeitigen Ankündigungen auf unserer Homepage oder auch auf unserer gut frequentierten Facebook-Seite, in Kombination mit der seit nunmehr 60 Jahren gewohnten Aussendung, konnten sich die Mitglieder des Flohmarkt-Teams über viele neue Besucher freuen, die zu versorgen sind!

Wie schon erwähnt, sind die Flohmärkte eine wichtige, dauerhafte Einnahmequelle und somit ein fixer Bestandteil unseres Katzenheimlebens geworden!

Um den großen Ansturm bewältigen zu können, sind an den Markttagen zwischen 20 und 30 freiwillige Helfer nötig, die ihre Arbeitskraft in den Dienst der Katzen stellen und das machen sie mit großer Begeisterung und Präzision!

Organisatoren dieses riesigen Warenangebots, das kunterbunt mit Liebe und Einfallsreichtum präsentiert wird, sind **Kathi und Göran**, ein tiernärrisches Paar, das es seit mittlerweile 16 Jahren versteht, mit seiner Begeisterung andere anzustecken.

Mit ihrem ganz besonderen „Schmäh“ packt unsere **Conny** die neugierigen Flohmarktbesucher! Ursprünglich aus dem Gastgewerbe kommend ist sie natürlich unser Profi im Team in der Essensausgabe, umgeben von „ihren“ Gehilfen.

Ingrid mit ihren Freundinnen und **Wachhund Betty** bereichern unseren Markt stets mit hübschen Bastelwaren! Dann gibt es noch **Gabi**, „Königin des hausgemachten Eierlikörs“, die zusätzlich den so wichtigen Medienkontakt hält! Sie haben alle Hände voll zu tun!

Wenn wir gerade von Getränken schreiben, dann darf auch die „Bubengruppe“ rund um Göran dem „Zapfmeister“ nicht vergessen werden!

Immer wieder werden Waren auf den Tischen nachgelegt und es müssen auch die angebotenen Schlemmereien aufgefüllt werden.

Und genau hier darf unsere Frau „Guggi“ auch nicht unerwähnt bleiben - Nicht nur, dass sie, die Seele des Heims, mit ihrem Job als Heimleiterin mehr als ausgefüllt ist, hat sie nach dem Ableben ihres Gatten die anstrengende Arbeit als „Katzenheim-Konditor“ übernommen!

„Guggi“ ist eine wahre Virtuosin in der Küche! Emsig wie eine Biene und mit dem nötigen Überblick kocht sie auf und versorgt die hungrigen Besucher.

Rund 30 bis 40 Torten und Kuchen pro Flohmarkt und 120 bis 150 Kilo Weihnachtskekse nach Hausfrauenart, so wie wir sie kennen und mögen, verlassen ihre Küche. Sobald die Kuchen und Torten fertig sind, wendet sie sich den anderen beliebten Gerichten unserer Flohmärkte zu und diese Palette ist wahrlich nicht klein!

Damit auch die Süßigkeiten gut an den Mann gebracht werden, dafür sorgt unsere **Lore** mit den engagierten „Kuchendamen“!



Das gesamte Flohmarkt-Team, jeder einzelne Helfer, alle können wir hier gar nicht namentlich nennen, trägt mit seiner ehrenamtlichen Tätigkeit zum Erhalt des Katzenheims bei!

Dafür sind wir und natürlich auch unsere Schützlinge zutiefst dankbar! Wir hoffen, dass sie uns alle noch für sehr lange Zeit die Treue halten!



Ein letztes Mal dürfen wir Sie bitten, Platz zu nehmen in unserer imaginären Zeitmaschine!

Es wird auch nur ein ganz kleiner Hupfer, versprochen, denn bis ins Jahr 2017 ist es nicht weit. Trotzdem, bitte alle gut festhalten, denn schon geht es losssssssssssssss

Und da wären wir! Pünktlich zum

60- jährigen Jubiläum

am

09. Juli 2017

Heute blicken wir zurück auf ein wirklich bewegtes Vereinsleben - geprägt durch die wertvolle Tierschutzarbeit jener Handvoll Idealisten aus den 60ern und ihren engagierten Nachfolgern!

Aus dem kleinen, schäbigen Katzenasyl ist ein zweckmäßiges, sauberes und artgerechtes Katzenparadies geworden - mit Ihrer steten, unermüdlichen Unterstützung!

Freilich können wir uns nicht messen mit dem neuen „Tierquartier“ - das ist ja schon angesichts der enormen Kosten, die der Bau verschlungen hat und die Erhaltung auch noch verschlingen wird, ganz und gar unmöglich und vielleicht auch nicht wünschenswert - die wohlige, friedliche Stimmung unseres Heims kann dort ganz sicher niemals aufkommen!

Nicht umsonst nennt man ja unsere kleine Zuflucht auch „Insel der seligen Samtpfoten“ und das verdanken wir Ihnen, die sie uns Jahre, nein Jahrzehnte lang die Treue gehalten und an uns geglaubt haben!

Unser Dank gilt all jenen Menschen, *die uns unermüdlich **finanzielle Unterstützung** zukommen lassen, ohne Sie wären wir nicht in der Lage gewesen unser Katzenheim all die Jahre zu erhalten!*

Unser Dank gilt auch all jenen Menschen, *die es sich zur Aufgabe gemacht haben einem der uns anvertrauten Schützlingen ein **neues Zuhause** zu schenken, jenen Menschen, die sich daheim liebevoll um die einst verstoßenen Vierbeiner sorgen!*

Unser Dank gilt auch all jenen Menschen, *die für einen oder gar mehrere Schützlinge des Katzenheims eine **Patenschaft** übernommen haben. Menschen, die sich keinen vierbeinigen Freund zuhause halten können und dennoch etwas Gutes am Tier tun möchten!*

Unser Dank gilt auch all jenen Menschen, die sich **ehrenamtlich** engagieren! Die bei jedem Wetter, und sei es noch so widrig, keine Mühe scheuen, sich ins Auto setzen um Futter- und/oder Sachspenden abzuholen! Danke **Ingrid und BETTY!**

Unser Dank gilt auch all jenen Menschen, die unsere Schützlinge mit **Futter- und Sachspenden** bedenken!

Ohne dieses Zutun aller hätten wir schon lange aufgeben müssen und wir sind uns der Verantwortung, auch Ihnen gegenüber, sehr wohl bewusst!

So entwickelte sich dieses Heim im Laufe der nun tatsächlich bereits 60 Jahre zu einer Heimstatt für ca. 400 ausgesetzte, verstoßene und verwaiste Katzen, dem heutigen Katzenheim Freudenau.

Unser großes Ziel - nämlich noch viele Jahre für die armen Kreaturen da zu sein, die niemand mehr haben möchte, ihnen ein Heim, ein volles Bäuchlein und Liebe zu schenken - das wird auch weiterhin nur **GEMEINSAM** mit Ihnen funktionieren können!

Wir hoffen, dass Ihnen unsere kleine Zeitreise ein klein wenig gefallen hat und alle wieder gesund und munter im Jahr 2017 angekommen sind!

Diese Festschrift verdanken wir der großzügigen Spende von Frau Gertrude Neubach, einer langjährigen Freundin und Unterstützerin des Katzenheims, die die gesamten Kosten für diese Broschüre übernommen hat! DANKE!



Ein Dankeschön auch an Vera, die als „Chefin der Schreiberkatzen“ für das Verfassen dieser Festschrift verantwortlich zeichnet und als gute Seele unsere Internetpräsenz betreut!

Ein kurzer Einblick in unseren Katzenalltag

Nun, der Morgen beginnt sehr früh mit Säubern der Gehege. Futterreste werden entsorgt, neues Streu - aus Kostengründen zumeist Sägespäne - wird nach gründlicher Reinigung der Katzenklos eingefüllt, alle Polster, Decken und Sitzmöglichkeiten werden abgebürstet und gewaschen.

Zwischenzeitig ist die Medikamenten Vergabe - die dauert mindestens ein bis zwei Stunden, weil wir ja so viele betagte Katzen im Bestand haben.

Diese erfolgt ausschließlich durch Frau Guggi oder Frau Hanna.

Ach ja Hanna, die haben wir gar nicht vorgestellt - Sie ist die Assistentin der Heimleitung und hat eine unglaublich gute Hand für jedes Tier. Ihr gehen alle zu, egal ob Hund oder Katze, egal wie traumatisiert und wie viele schlechte Erfahrungen sie gemacht haben, bei Hanna blühen sie auf!

Kernzeit ist bei uns der frühe Nachmittag - denn jetzt, nachdem alles sauber ist, wird gefüttert.

Die Küche ist den ganzen Tag in Betrieb und der zentrale Ort - da wird gekocht, gewaschen und alles vorbereitet.

Unzählige verschiedene Gerichte werden „serviert“! Über gekochtes Huhn, faschiertes rohes Fleisch mit Beilagen und Dosenfutter verschiedenster Marken - da ist für jedes Näschen etwas Passendes dabei.

Die Vorbereitung des rohen Futters für die Katzen ist eine ziemlich zeitraubende Angelegenheit, wissen doch die Katzenhalter unter ihnen, dass Katzen eher zu den heiklen Tieren zählen. Es werden also die einigermaßen günstig zu erstehenden Innereien - Leber, Lunge, Herz und Nieren - fein geputzt und in Teile geschnitten, damit sie im Fleischwolf zu einer grob faschierten, für den Katzengaumen bekömmlichen Masse werden.

Daneben wird eine größere Anzahl von verschiedenen Dosen geöffnet, weil gerade jene Katzen, die aus Privathaushalten kommen, oftmals anderes für uns im Schnitt zu teures Dosenfutter gewöhnt sind und oft gar nichts anderes kennen.

Die Fütterung ist nicht nur wichtig, damit alle satt werden, denn hier wird jede einzelne Katze beobachtet, ob sie Futter aufnimmt, ob irgendwelche Veränderungen zu sehen sind, Anzeichen von Krankheit usw.!



Am frühen Abend wird nochmals nachgefüttert, das ist gerade für die scheuen Katzen wichtig, die sich erst aus ihrem Versteck wagen, wenn keiner mehr da ist - Trockenfutter und Wasser stehen ohnehin 24 Stunden in den Gehegen bereit.

Für die Katzen macht sich allmählich Ruhe breit, für die Betreuer gilt es noch die Hunde zu versorgen und eine zweite Medikamententour zu erledigen!

Ebenfalls zum Alltag gehört es, der Tierärztin zu assistieren. An dieser Stelle möchten wir unserer Heimtierärztin Frau **Dr. Barbara Schebesta** danken!

Frau Dr. Schebesta, selbst Besitzerin von einem kleinem Tierrudel, die erstklassige Arbeit mit Augenmaß für unsere speziellen Erfordernisse verbindet und der die Tiere wirklich am Herzen liegen, begleitet uns nun schon einige Jahre.





Sie erinnern sich noch an die großen Worte Richard Eybners?

FREUNDSCHAFT geht da schon ein wenig weiter, sie hat nichts zu tun mit Verträgen, mit vertraglichen Verpflichtungen - sie ist eine Verpflichtung des Herzens: Und unser aller Herz gehört unseren uns anvertrauten Schützlingen, den auf Hilfe angewiesenen Tieren, deren natürlicher Lebensraum durch die Menschen von Jahr zu Jahr mehr eingeengt wird.

..... und diese FREUNDSCHAFT mit den Tieren verbindet uns miteinander, und sie sollte darum sein: eine Freundschaft unter Tierfreunden.“

Auf Bald im Katzenheim-Freudenau



*Ihre Gisela Fritsche
Präsidentin*



